

**Untersuchungen über die Zusammensetzung
des Sektionsgutes des
Institutes für Rechtsmedizin der Universität München
in den Jahren 1945 bis 1974**

Winfried Litzka

—
1975
—



Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41551907_0064

AUS DEM INSTITUT FÜR RECHTSMEDIZIN DER
UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Direktor: Professor Dr.med. W. Spann

Untersuchungen über die Zusammensetzung des Sektionsgutes
des Institutes für Rechtsmedizin der Universität München
in den Jahren 1945 bis 1974.

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde in der gesamten Medizin
an der Ludwig Maximilians-Universität zu München

vorgelegt von
Winfried Litzka
aus
Gleiwitz

München 1975

Mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät der Universität
München

Berichterstatter: Prof.Dr.med.W.Spann

Dekan: Prof.Dr.med.W.Spann

Tag der mündlichen Prüfung: 15.4.1975



Ein Rückblick in die Geschichte der Medizin zeigt, daß die klassischen Grundpfeiler des Faches Gerichtsmedizin heute wie früher die gleichen geblieben sind. Ärzte wurden schon immer zur Begutachtung von Wunden, Schändungen, verheimlichten Schwangerschaften und bei Kindestötungen herangezogen und ebenso wurden ärztliche Standesfragen vor juristischen Foren verhandelt. Wenn sich heute unsere Gerichtsärzte und Versicherungsmediziner mit den simulierten Krankheiten und Fragen ihrer Erkennbarkeit auseinandersetzen, so hat das seine Parallele in der Schrift Galens über die simulierten Krankheiten (2. Jahrh. n. Chr.). Die Notwendigkeit der Zuziehung sachkundiger Ärzte ergibt sich auch aus der LEX SALIA und der LEX SAXONUM. Hier wurden bereits die Wunden unterschieden und größere Bußen für sichtbare Wunden dem Täter auferlegt. Nach der Bambergischen Halsgerichtsordnung des Jahres 1507 werden entsprechend einer Verfügung bei Wunden zwei Ärzte zugezogen; bei mangelnder Übereinstimmung wird ein dritter Arzt als Sachverständiger gehört. Sachverständige wurden auch bei verheimlichter Geburt und Kindestötung zugezogen, und zwar Ärzte und Hebammen. Ähnlich handelte man bei suspekten Vergiftungen. Im 17. Jahrhundert wurden bereits zahlreiche gerichtsmedizinische Gutachten erstattet. Hier scheinen die Universitäten eine gewisse führende Rolle gespielt zu haben. Eine Vorlesung über Gebiete der gerichtlichen Medizin in deutscher Sprache finden wir erstmals in Ingolstadt. Hier ist im Vorlesungsverzeichnis von 1784 erstmalig die Vorlesung des Professor Stebler angekündigt. 1809 begann Adolf Henke in Erlangen seine Vorlesungen über gerichtliche Medizin für Mediziner und Juristen. Im 19. Jahrhundert bilden sich zwei Zentren gerichtsmedizinischer Forschung im deutschen Sprachraum, nämlich in Wien und in Berlin. Anhand der Entstehung des Institutes für Gerichtsmedizin in Berlin soll stellvertretend das Entstehen der gerichtsmedizinischen Institute in ganz Deutschland aus der Pathologie und der Anatomie aufgezeigt werden.

Im Jahre 1840 wurde in Berlin ein "Fiskalisches Kommissariat für die Sicherstellung von Leichen von Selbstmördern und verunglückten Personen" am Molkenmarkt eingerichtet. Diese amtlichen Leichenkeller befanden sich in der Anatomie. 1886 wurde in Berlin in der Hannoverschen Straße ein modernes Leichenschauhaus gebaut. Durch das ungeheure Wachstum der Stadt und durch die wachsende Industrialisierung wuchs die Zahl der Einlieferungen von Leichen und machte diesen Bau notwendig. Die Bezeichnung "Leichenschauhaus" ist darin begründet, daß unbekannte Leichen im Mitteltrakt des Hauses hinter Glaswänden beobachtet werden konnten. Es konnten auf diese Weise viele unbekannte Leichen identifiziert werden. Im Ostflügel befanden sich der große Obduktionssaal für die gerichtlichen Sektionen der Berliner Landgerichte I und II sowie die praktische Unterrichtsabteilung für die "Staatsarzneikunde", ein Fach, das die heutigen Fächer Hygiene und Gerichtsmedizin vereinigt. Eine ähnliche Entwicklung fand in allen deutschen Universitäten statt. Das Gerichtsmedizinische Institut wurde eine selbständige Einheit im Rahmen der Universität.

Medizinische Sektionen zur Aufklärung der Todesursache werden aus den verschiedensten Gründen durchgeführt. Man denke nur an die Ansprüche an die Versicherung bei Unfällen oder Berufserkrankungen. Besonders beim plötzlichen Tod kann heute auf Leichenschau und Leichenöffnung nicht mehr verzichtet werden. Ferner kann bei hoch unfallversicherten Personen oder auch bei routinemäßig laufenden Unfallversicherungen die Sektion unfallfremde Leiden, die den Unfall vortäuschten, zutage fördern (Versicherungssektion). Jeder Kulturstaat ist an einer sauberen Todesursachenstatistik - z.B. zur evtl. Prophylaxe auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes - und an der Aufklärung ungeklärter Todesfälle interessiert. Endlich muß bei Verdacht auf eine strafbare Handlung zur Aufklärung eine Leichenöffnung durchgeführt werden (gerichtliche Sektion).

Die Paragraphen 87 bis 91 der Deutschen Strafprozeßordnung schaffen die gesetzlichen Voraussetzungen für die Sektionen und für die chemischen Untersuchungen. Die oben genannten Paragraphen regeln die Leichenschau, die Identifizierung, die Sektion an Erwachsenen und Kindern, den Umfang der Sektionen und die chemische Untersuchung von Organen und Körperflüssigkeiten.

§ 87 bestimmt, daß "die richterliche Leichenschau unter Zuziehung eines Arztes, die Leichenöffnung im Beisein des Richters von zwei Ärzten, unter denen sich ein Gerichtsarzt befinden muß, vorgenommen wird. Dem Arzt, welcher den Verstorbenen in der dem Tode unmittelbar vorausgegangenen Krankheit behandelt hat, ist die Leichenöffnung nicht zu übertragen. Er kann jedoch aufgefordert werden, der Leichenöffnung beizuwohnen, um aus der Krankheitsgeschichte Aufschlüsse zu geben. Die Zuziehung eines Arztes kann bei der Leichenschau unterbleiben, wenn sie nach dem Ermessen des Richters entbehrlich ist. Zur Besichtigung oder Öffnung einer schon beerdigten Leiche ist eine Ausgrabung statthaft".

Im § 89 der StPO wird bestimmt, daß eine Leichenöffnung sich, soweit der Zustand der Leiche dies gestattet, stets

auf die Öffnung der Kopf-, Brust- und Bauchhöhle erstrecken muß.

§ 90 regelt den besonderen Aspekt bei der Eröffnung von Kinderleichen. "Die Untersuchung ist insbesondere auch darauf zu richten, ob das Kind nach oder während der Geburt gelebt hat, und ob es reif oder wenigstens fähig gewesen wäre, das Leben außerhalb des Mutterleibes fortzusetzen."

§ 91 regelt chemische Untersuchungen. "Liegt der Verdacht einer Vergiftung vor, so ist die Untersuchung der in der Leiche oder sonst gefundenen verdächtigen Stoffe durch einen Chemiker oder durch eine für solche Untersuchungen bestehende Fachbehörde vorzunehmen. Der Richter kann anordnen, daß diese Untersuchung unter Mitwirkung oder Leitung eines Arztes stattzufinden hat."

Material und Methode

Die Untersuchungen wurden anhand der im Archiv des Gerichtsmedizinischen Institutes der Universität München lagernden Sektionsprotokolle durchgeführt. Es wurden die Protokolle vom 1. Januar 1945 bis zum 31. Dezember 1974 durchgesehen.

Die Protokolle der Sektionen sind gemeinsam mit den Unterlagen der "Nicht-Sektionen" nach Jahrgängen geordnet und mit einer laufenden Nummer versehen.

Die Sektionsergebnisse wurden in folgende Rubriken eingeteilt:

- I. Tötungen von 3. Hand
- II. Selbsttötungen
- III. Verkehrsunfälle
- IV. Betriebsunfälle
- V. "andere Unfälle"
- VI. Tod aus natürlicher Ursache
- VII. Nicht geklärte Todesfälle
- VIII. Neugeborene und Foeten.

In den Jahren 1945 bis 1974 lassen sich gerichtliche Sektionen, Verwaltungssektionen, (früher Übungssektionen genannt) Militärische Sektionen und private Sektionen finden.

Das gerichtliche Sektionsgut stellt eine Auswahl durch die jeweilige Staatsanwaltschaft dar. Gesetzliche Normen für die Schwerpunkte bei der Auswahl bestehen nicht. Hier ist ein großer Ermessensspielraum für die Staatsanwaltschaft vorhanden, sodaß wir einmal diese oder jene Sektionsgruppe bevorzugt sehen werden.

Bei Verwaltungssektionen liegt zu einem Teil ein Auftrag von Versicherungen und Berufsgenossenschaften vor. Der andere Teil der Verwaltungssektionen ergibt sich aus allgemeinem wissenschaftlichen Interesse und somit wird die Zahl der letztgenannten Sektionen hauptsächlich durch die Mitarbeiter des Hauses bestimmt.

Militärsektionen wurden in den Jahren 1945 bis 1950 durchgeführt. Sie wurden 1945 von den deutschen Militärbehörden angefordert, später von den amerikanischen Besatzungsbehörden.

Private Sektionen werden von Verwandten der Verstorbenen in Auftrag gegeben.

Die laufenden Nummern (Lf.-Nr.) der einzelnen Jahrgänge wurden notiert. Es ließen sich

1. vollständige Sektionsprotokolle,
2. unvollständige und
3. fehlende Sektionsprotokolle

unterscheiden. Bei der Durchsicht der Protokolle konnte bei einer klar ausgesprochenen Todesursache mühelos eine Einteilung in die vorgesehene Rubrik erfolgen. Bei unvollständigen Sektionsprotokollen halfen wichtige Hinweise in eine bestimmte Richtung eine Einteilung in die entsprechende Rubrik zu treffen; anderenfalls wäre die Anzahl der "ungeklärten Todesfälle" zu groß gewesen.

Unter der Rubrik "Tötungen von 3. Hand" wurden vorwiegend eingeordnet: Mord, Totschlag, Tötung aus Fahrlässigkeit, Tötung durch die jeweilige Ordnungsmacht (Gestapo, Besatzungsmacht, Polizei) Abtreibung, Kunstfehler (von Ärzten, Schwestern, Pflegern). Die Einordnung in diese Rubrik erfolgte, wenn die Todesursache klar ausgesprochen wurde oder wenn sie im Zusammenhang mit der Vorgeschichte mit hoher Wahrscheinlichkeit feststand.

Unter der Rubrik "Selbsttötungen" wurden vorwiegend eingeordnet: Sich Erhängen, sich Erschießen, sich Vergiften, sich Erstechen, sich vor den Zug werfen, sich aus der Höhe stürzen, sich Ertränken, sich mit Kochgas Töten u.s.w. Eine Einordnung in diese Rubrik erfolgte bei klar ausgesprochener Todesursache oder wenn eine Selbsttötung nach dem Sektionsbefund gemeinsam mit der Vorgeschichte sehr wahrscheinlich war.

Unter der Rubrik "Verkehrsunfälle" wurden vorwiegend eingeordnet: Unfallopfer auf der Straße als Fußgänger, als Radfahrer, als Motorradfahrer, als PKW-Fahrer, als LKW-Fahrer oder als Fahrer in einem Bus; Unfallopfer durch Schienenfahrzeuge wie Straßenbahnen, Eisenbahnen; Unfallopfer durch Flugzeuge, sei es durch Verkehrsflugzeuge oder Sportflugzeuge. Die Einordnung in diese Rubrik erfolgte wieder, wenn die Todesursache feststand oder gemeinsam mit der Vorgeschichte

sehr wahrscheinlich war.

In die Rubrik "Betriebsunfälle" wurden alle Todesfälle eingeordnet, die sich bei der Berufsausübung ereigneten.

In die Rubrik "andere Unfälle" wurden Todesfälle eingeordnet, die nicht den Rubriken I bis IV zuzuordnen waren. Hier ist insbesondere an Unglücksfälle zu denken wie: Ertrinken beim Baden, Treppenstürze, Stromunfälle, Haushaltungsunfälle, Methyalkoholvergiftungen und autoerotische Unfälle.

Der Rubrik "Todesfälle aus natürlicher Ursache" wurden zugeordnet: Todesfälle, bei denen mit Sicherheit oder mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Krankheit oder ein schick-salmäßig angelegtes Leiden zum Tode führten. Erwähnenswert sind hier Todesfälle, die z.B. durch unfallfremde Leiden zu einem Verkehrs- oder Betriebsunfall führten.

Der Rubrik "nicht geklärte Todesfälle" sind alle jene Sektionen zugeordnet, bei denen weder die Sektion selbst, noch die Sektion gemeinsam mit der Vorgeschichte die Feststellung einer Todesursache zuließen. Häufig fanden sich in den Sektionsprotokollen Hinweise dafür, daß Organe oder Körperflüssigkeiten zu weiteren chemischen Untersuchungen asserviert worden sind. In den vorläufigen Sektionsergebnissen wurde die Staatsanwaltschaft aufgefordert, von sich aus zu entscheiden, ob weitere Untersuchungen nötig sind oder unterbleiben können. Fehlten abschließende Gutachten, dann wurde daraus geschlossen, daß sich die Staatsanwaltschaft mit dem Ergebnis des vorläufigen Gutachtens zufrieden gab.

Die Rubrik "Neugeborene und Foeten" wurde gesondert geschaffen, um der besonderen Problematik der Obduktionen dieser Fälle gerecht zu werden. Es wurden hier eingeordnet:

- a) Neugeborene, die nicht gelebt haben.
- b) Neugeborene, die geatmet haben, aber dann nach Ansicht des Obduzenten wegen Lebensschwäche verstorben sind.
- c) Neugeborene, die voll lebensfähig waren und geatmet haben, bei denen jedoch die Umstände bei dem Geburtsvorgang unklar blieben, so daß eine Einordnung nicht möglich war.
- d) Neugeborene, bei denen durch Fäulniserscheinungen eine Todesursache nicht festzustellen war.
- e) Frühgeburten

Ergebnisse

Die folgenden Tabellen zeigen jeweils eine Übersicht der geforderten Untersuchungen pro Jahrgang. Die laufende Nummer (Lf.-Nr.) entspricht dem Durchgang pro Jahr im Gerichtsmedizinischen Institut. Die hier vermerkte laufende Nummer ist nicht unbedingt mit den laufenden Nummern in den Aktenordnern der einzelnen Jahrgänge identisch, denn gelegentlich wurden Nummern in den Ordnern übergangen oder doppelt in Form der Buchstaben a und b vergeben. In den laufenden Nummern sind enthalten

1. Sektionen (Gerichtliche S., Verwaltungssektionen, Private S., Militärsektionen)
2. Leichenschauen.
3. Verweigerungen von Sektionen durch die Angehörigen.
4. Weitertransporte in die Pathologie.
6. Abholungen durch die Bestattungsinstitute ohne Auftrag.
7. Einbalsamierungen und Konservierungen.
8. Fehlende Protokolle oder das Fehlen wesentlicher Teile der Protokolle.

Die Ziffer, in dem mit dem Kennwort - Sektionen - markierten Feld gibt die Gesamtheit aller gezählten Sektionen wieder. Die Zahl in dem Feld mit der Beschriftung - keine Sektionen - stellt die Differenz der laufenden Nummer minus Anzahl der Sektionen dar. In den darauffolgenden Rubriken sind die jeweiligen Summen der Gerichtlichen S., der Verwaltungssektionen, der privaten S. und der Militärsektionen pro Jahr angegeben.

Darunter folgt die Tabelle der Aufschlüsselungen der Sektionen (I bis VIII) in Tötungen von 3. Hand, Selbsttötungen, Verkehrsunfälle, Betriebsunfälle, andere Unfälle, Tod aus natürlicher Ursache, nicht geklärte Todesfälle und Neugeborene und Foeten. Die Zahl im Nebenfeld rechts gibt den Prozentsatz der einzelnen Rubrik am Gesamtvolumen der Sektionen pro Jahr wieder.

Insgesamt fanden sich im Archiv des Institutes für gerichtliche Medizin und Versicherungsmedizin der Universität München von 1945 bis Ende 1974

12 902 Sektionsprotokolle

Dem gegenüber stehen

16 477 laufende Nummern.

Die Grafik Nr. 1 zeigt die Kurve der laufenden Nummern, die Kurve der Gesamtsektionen und die Kurve der gerichtlichen Sektionen von 1945 bis 1974. Die Verwaltungssektionen, die privaten Sektionen und die Militärsektionen sind nicht gesondert dargestellt. Ihr Anteil am Sektionsvolumen pro Jahr ergibt sich jedoch aus der Differenz zwischen der Gesamtzahl der Sektionen und der Anzahl der gerichtlichen Sektionen.

Die Grafiken 2 bis 8 befassen sich mit den einzelnen Rubriken der unterschiedlichen Sektionsarten von 1945 bis 1974. Sie stellen die Zu- oder Abnahme ihrer absoluten Zahlen pro Jahr dar. Auf eine grafische Darstellung der Rubrik "Neugeborene und Foeten" wurde verzichtet, da die Zahl der Fälle pro Jahr zu gering ist, um eine anschauliche Kurve ergeben zu können.

Die Grafiken 9 bis 16 geben den prozentualen Anteil jeder Sektionsgruppe am Gesamtsektionsgut eines Jahres über die Zeitspanne von drei Jahrzehnten wieder.

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1945	573	571	2

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
171	360	1	39

Tötungen v. 3. Hand	142	24,9
Selbst - tötungen	47	8,2
Verkehrs - unfälle	140	24,5
Betriebs - unfälle	15	2,6
andere Unfälle	96	16,8
Tod aus natürl. Ursache	108	18,9
nicht ge - klärte Todesf.	12	2,1
Neugeborene u. Foeten	11	1,9

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1946	486	474	12

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
256	216	2	—

		%
Tötungen v. 3. Hand	122	25,7
Selbst - tötungen	48	10,1
Verkehrs - unfälle	66	13,9
Betriebs - unfälle	20	4,2
andere Unfälle	87	18,4
Tod aus natürl. Ursache	99	20,9
nicht ge - klärte Todesf.	29	6,1
Neugeborene u. Foeten	3	0,6

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1947	341	329	12

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
198	129	2	—

		0/0
Tötungen v. 3. Hand	66	20,0
Selbst - tötungen	34	10,3
Verkehrs - unfälle	51	15,5
Betriebs - unfälle	12	3,6
andere Unfälle	49	14,9
Tod aus natürl. Ursache	75	22,8
nicht ge - klärte Todesf.	40	12,1
Neugeborene u. Foeten	2	0,6

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1948	357	344	13

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
189	155	—	—

		%
Tötungen v. 3. Hand	41	11,9
Selbst - tötungen	47	13,7
Verkehrs - unfälle	55	16,0
Betriebs - unfälle	16	4,7
andere unfälle	48	14,0
Tod aus natürl. Ursache	96	27,9
nicht geklärte Todesf.	32	9,3
Neugeborene u. Foeten	9	2,6

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1949	519	508	11

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
288	218	—	2

	%	
Tötungen v. 3. Hand	26	5,1
Selbst - tötungen	84	16,5
Verkehrs - unfälle	118	23,2
Betriebs - unfälle	26	5,1
andere Unfälle	86	16,9
Tod aus natürl. Ursache	142	28,0
nicht ge - klärte Todesf.	19	3,7
Neugeborene u. Foeten	7	1,4

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1950	483	471	12

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
299	168	1	3

		%
Tötungen v. 3. Hand	39	8,3
Selbst - tötungen	103	21,9
Verkehrs - unfälle	92	19,5
Betriebs - unfälle	20	4,2
andere Unfälle	62	13,2
Tod aus natürl. Ursache	136	28,9
nicht ge - klärte Todesf.	18	3,8
Neugeborene u. Foeten	1	0,2

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1951	524	502	22

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
285	215	—	2

	%	
Tötungen v. 3. Hand	29	5,8
Selbst-tötungen	106	21,1
Verkehrs-unfälle	120	23,9
Betriebs-unfälle	27	5,4
andere Unfälle	67	13,3
Tod aus natürl. Ursache	116	23,1
nicht geklärte Todesf.	17	3,4
Neugeborene u. Foeten	20	4,0

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1952	530	447	83

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
236	211	—	—

		%
Tötungen v. 3. Hand	22	4,9
Selbst - tötungen	108	24,2
Verkehrs - unfälle	88	19,7
Betriebs - unfälle	15	3,4
andere Unfälle	61	13,6
Tod aus natürl. Ursache	125	28
nicht ge - klärte Todesf.	23	5,1
Neugeborene u. Foeten	5	1,1

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1953	508	432	76

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
277	155	—	—

		%
Tötungen v. 3. Hand	24	5,5
Selbst - tötungen	83	19,2
Verkehrs - unfälle	86	19,9
Betriebs - unfälle	21	4,9
andere Unfälle	60	13,9
Tod aus natürl. Ursache	125	28,9
nicht geklärte Todesf.	24	5,6
Neugeborene u. Foeten	9	2,1

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1954	512	409	103

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
263	146	—	—

		%
Tötungen v. 3. Hand	24	6
Selbst-tötungen	91	22
Verkehrs-unfälle	103	25
Betriebs-unfälle	13	3
andere Unfälle	36	9
Tod aus natürl. Ursache	118	29
nicht ge-klärt Todesf.	15	4
Neugeborene u. Foeten	9	2

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1955	469	399	70

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
211	188	—	—

		%
Tötungen v. 3. Hand	31	7,8
Selbst - tötungen	67	16,8
Verkehrs - unfälle	115	28,8
Betriebs - unfälle	29	7,3
andere unfälle	44	11,0
Tod aus natürl. Ursache	86	21,6
nicht ge - klärte Todesf.	24	6,0
Neugeborene u. Foeten	3	0,8

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1956	453	399	54

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
245	154	—	—

%

Tötungen v. 3. Hand	28	7,0
Selbst - tötungen	52	13,0
Verkehrs - unfälle	109	27,3
Betriebs - unfälle	23	5,8
andere Unfälle	47	11,8
Tod aus natürl. Ursache	96	24,1
nicht ge - klärte Todesf.	36	9,0
Neugeborene u. Foeten	8	2,0

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1957	488	411	77

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
259	152	—	—

%

Tötungen v. 3. Hand	10	2,4
Selbst - tötungen	57	13,9
Verkehrs - unfälle	102	24,8
Betriebs - unfälle	20	4,9
andere Unfälle	70	17,0
Tod aus natürl. Ursache	135	32,8
nicht ge - klärte Todesf.	13	3,2
Neugeborene u. Foeten	4	1,0

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1958	427	347	80

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
185	162	—	—

%

Tötungen v. 3. Hand	26	7,5
Selbst - tötungen	66	19,0
Verkehrs - unfälle	93	26,8
Betriebs - unfälle	19	5,5
andere Unfälle	39	11,2
Tod aus natürl. Ursache	90	25,9
nicht ge - klärte Todesf.	5	1,4
Neugeborene u. Foeten	9	2,6

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1959	327	273	54

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
168	105	—	—

		%
Tötungen v. 3. Hand	23	8,4
Selbst - tötungen	37	13,6
Verkehrs - unfälle	69	25,3
Betriebs - unfälle	17	6,2
andere unfälle	30	11,0
Tod aus natürl. Ursache	75	27,5
nicht ge - klärte Todesf.	14	5,1
Neugeborene u. Foeten	8	3,0

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1960	413	347	66

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
225	122	—	—

%

Tötungen v. 3. Hand	27	7,8
Selbst - tötungen	52	15,0
Verkehrs - unfälle	88	25,4
Betriebs - unfälle	20	5,8
andere Unfälle	36	10,4
Tod aus natürl. Ursache	107	30,8
nicht ge - klärte Todesf.	12	3,5
Neugeborene u. Foeten	5	1,4

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1961	386	315	71

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
220	94	1	—

%

Tötungen v. 3. Hand	26	8,3
Selbst - tötungen	47	14,9
Verkehrs - unfälle	71	22,5
Betriebs - unfälle	23	7,3
andere unfälle	51	16,2
Tod aus natürl. Ursache	74	23,5
nicht geklärte Todesf.	17	5,4
Neugeborene u. Foeten	6	1,9

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1962	476	356	120

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
257	99	—	—

Tötungen v. 3. Hand	30	8,4
Selbst - tötungen	48	13,5
Verkehrs - unfälle	74	20,8
Betriebs - unfälle	17	4,8
andere Unfälle	44	12,4
Tod aus natürl. Ursache	113	31,7
nicht ge - klärte Todesf.	29	8,1
Neugeborene u. Foeten	1	0,3

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1963	507	404	103

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
244	160	—	—

		%
Tötungen v. 3. Hand	19	4,7
Selbst - tötungen	46	11,4
Verkehrs - unfälle	85	21,0
Betriebs - unfälle	23	5,7
andere Unfälle	69	17,1
Tod aus natürl. Ursache	120	29,7
nicht ge - klärte Todesf.	35	8,7
Neugeborene u. Foeten	7	1,7

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1964	516	384	132

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
278	106	—	—

%

Tötungen v. 3. Hand	24	6,2
Selbst - tötungen	60	15,6
Verkehrs - unfälle	81	21,1
Betriebs - unfälle	12	3,1
andere Unfälle	38	9,9
Tod aus natürl. Ursache	134	34,9
nicht ge - klärte Todesf.	33	8,6
Neugeborene u. Foeten	2	0,5

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1965	555	448	107

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
332	116	—	—

		%
Tötungen v. 3. Hand	34	7,6
Selbst - tötungen	54	12,1
Verkehrs - unfälle	91	20,3
Betriebs - unfälle	19	4,2
andere Unfälle	64	14,3
Tod aus natürl. Ursache	149	33,3
nicht ge - klärte Todesf.	32	7,1
Neugeborene u. Foeten	5	1,1

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1966	546	348	198

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
257	90	1	—

Tötungen v. 3. Hand	31	8,9
Selbst - tötungen	40	11,5
Verkehrs - unfälle	64	18,4
Betriebs - unfälle	12	3,4
andere Unfälle	59	17
Tod aus natürl. Ursache	113	32,5
nicht ge - klärte Todesf.	25	7,2
Neugeborene u. Foeten	4	1,1

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1967	507	305	202

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
231	74	—	—

Tötungen v. 3. Hand	21	6,9
Selbst - tötungen	49	16,1
Verkehrs - unfälle	47	15,4
Betriebs - unfälle	15	4,9
andere Unfälle	42	13,8
Tod aus natürl. Ursache	87	28,5
nicht ge - klärte Todesf.	32	10,5
Neugeborene u. Foeten	12	3,9

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1968	560	256	304

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
218	37	1	—

		%
Tötungen v. 3. Hand	28	10,9
Selbst - tötungen	52	20,3
Verkehrs - unfälle	24	9,3
Betriebs - unfälle	10	3,9
andere Unfälle	38	14,8
Tod aus natürl. Ursache	83	32,4
nicht ge - klärte Todesf.	17	6,6
Neugeborene u. Foeten	4	1,6

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1969	603	282	321

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
243	39	—	—

		%
Tötungen v. 3. Hand	34	12,1
Selbst - tötungen	50	17,7
Verkehrs - unfälle	20	7,1
Betriebs - unfälle	9	3,2
andere unfälle	54	19,1
Tod aus natürl. Ursache	91	32,3
nicht ge - klärte Todesf.	19	6,7
Neugeborene u. Foeten	5	1,8

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1970	740	425	315

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
359	57	9	—

Tötungen v. 3. Hand	45	10,6
Selbst - tötungen	72	16,9
Verkehrs - unfälle	52	12,2
Betriebs - unfälle	7	1,6
andere Unfälle	97	22,8
Tod aus natürl. Ursache	127	29,9
nicht ge - klärte Todesf.	16	3,9
Neugeborene u. Foeten	9	2,1

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1971	763	471	292

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
422	42	7	-

	%	
Tötungen v. 3. Hand	56	11,9
Selbst - tötungen	85	18,0
Verkehrs - unfälle	56	11,9
Betriebs - unfälle	16	3,4
andere unfälle	77	16,3
Tod aus natürl. Ursache	152	32,3
nicht ge - klärte Todesf.	22	4,7
Neugeborene u. Foeten	7	1,5

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1972	842	595	247

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
546	51	4	—

Tötungen v. 3. Hand	74	12,4
Selbst - tötungen	89	15,0
Verkehrs - unfälle	97	16,3
Betriebs - unfälle	19	3,2
andere Unfälle	107	18
Tod aus natürl. Ursache	184	30,9
nicht ge - klärte Todesf.	21	3,5
Neugeborene u. Foeten	4	0,7

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1973	982	736	246

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
702	31	3	-

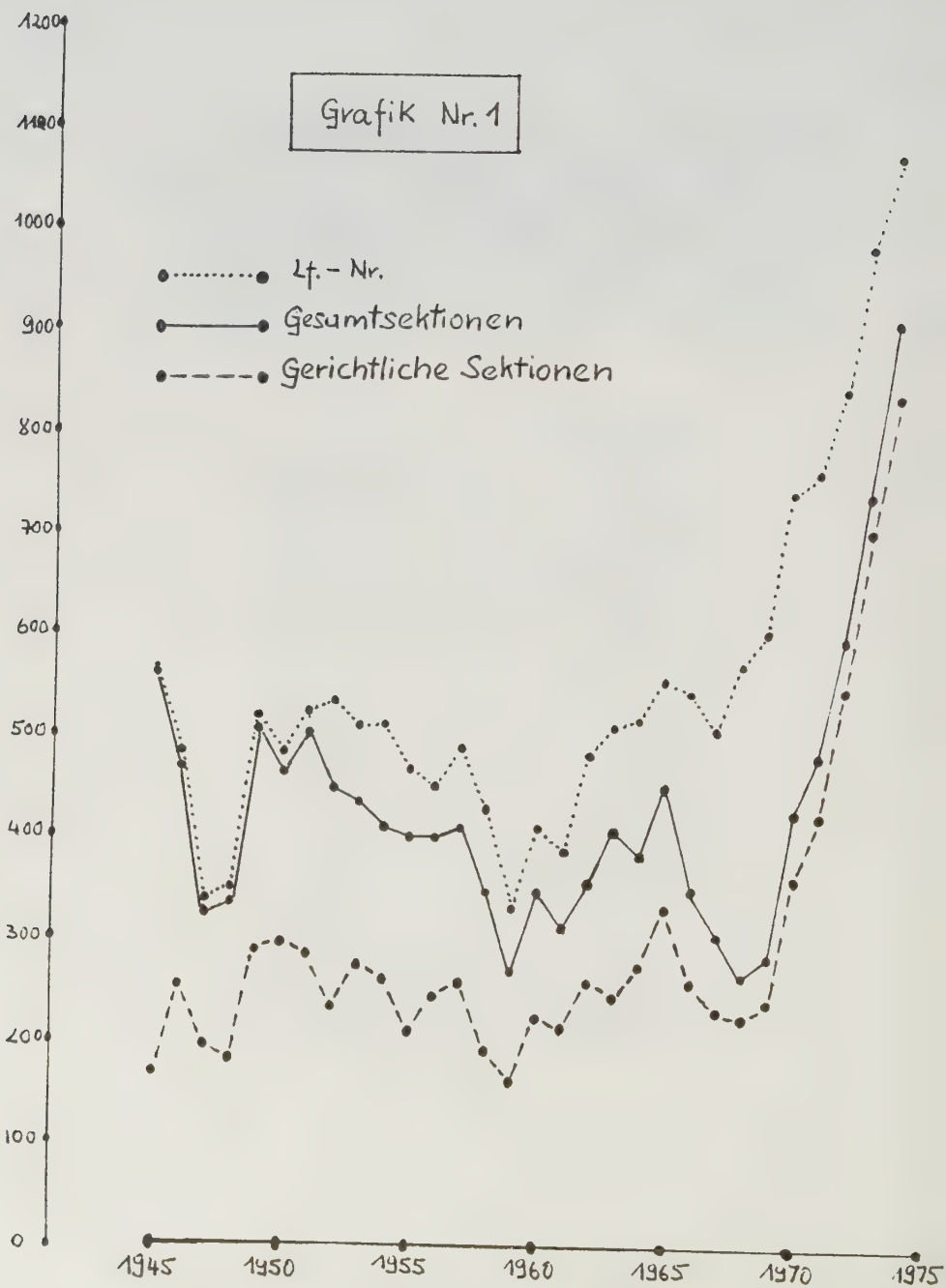
	%	
Tötungen v. 3. Hand	31	4,2
Selbst - tötungen	104	14,1
Verkehrs- unfälle	190	25,8
Betriebs- unfälle	23	3,1
andere Unfälle	139	18,9
Tod aus natürl. Ursache	211	28,7
nicht ge- klärte Todesf.	26	3,5
Neugeborene u. Foeten	12	1,6

Jahrgang	Lf. - NR.	Sektionen	keine S.
1974	1076	905	171

Gerichtl. S.	Verwalt. - S.	Private S.	Militär. - S.
836	60	9	—

		%
Tötungen v. 3. Hand	48	5,3
Selbst - tötungen	132	14,6
Verkehrs - unfälle	202	22,3
Betriebs - unfälle	23	2,5
andere unfälle	154	17,0
Tod aus natürl. Ursache	276	30,5
nicht ge - klärte Todesf.	60	6,6
Neugeborene u. Foeten	10	1,1

Grafik Nr. 1



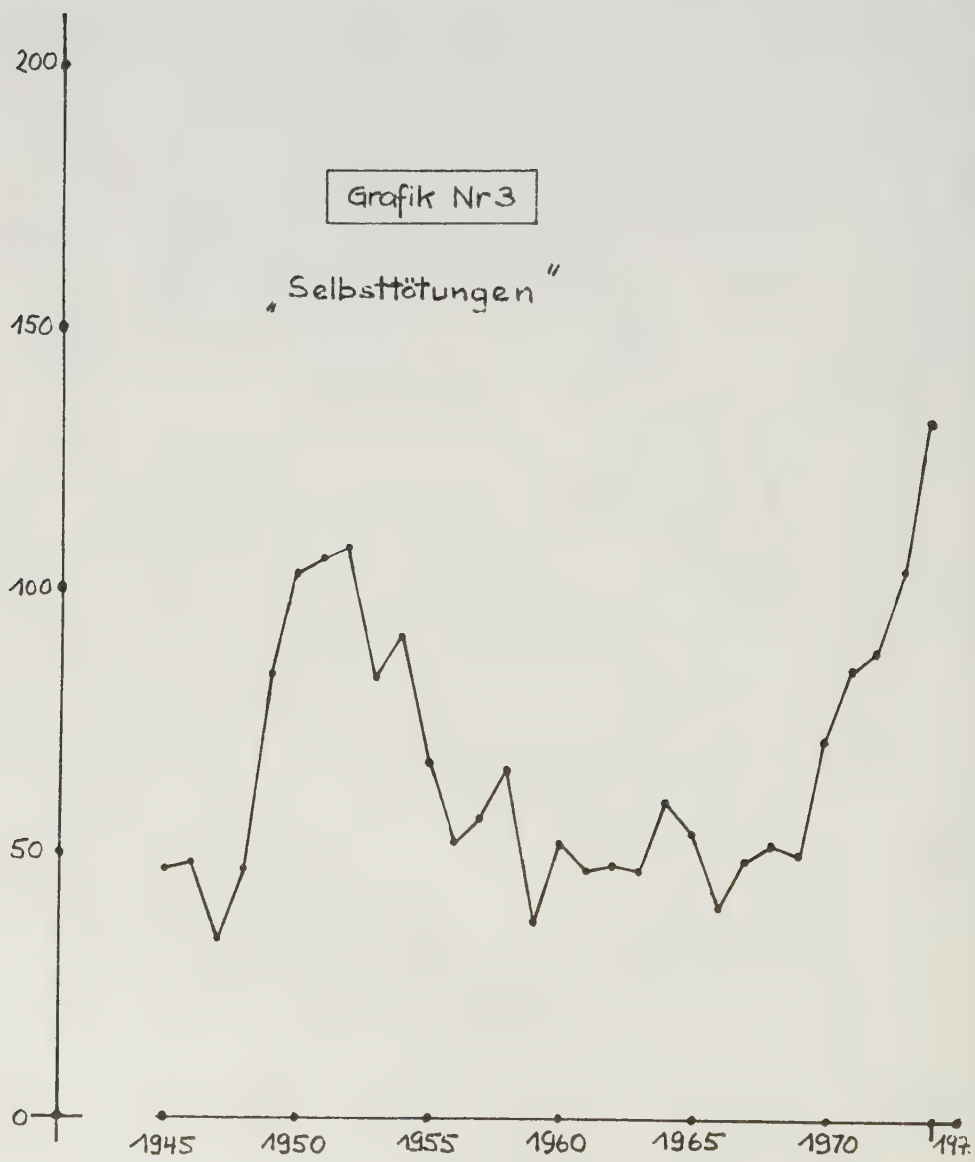
Grafik Nr. 2.

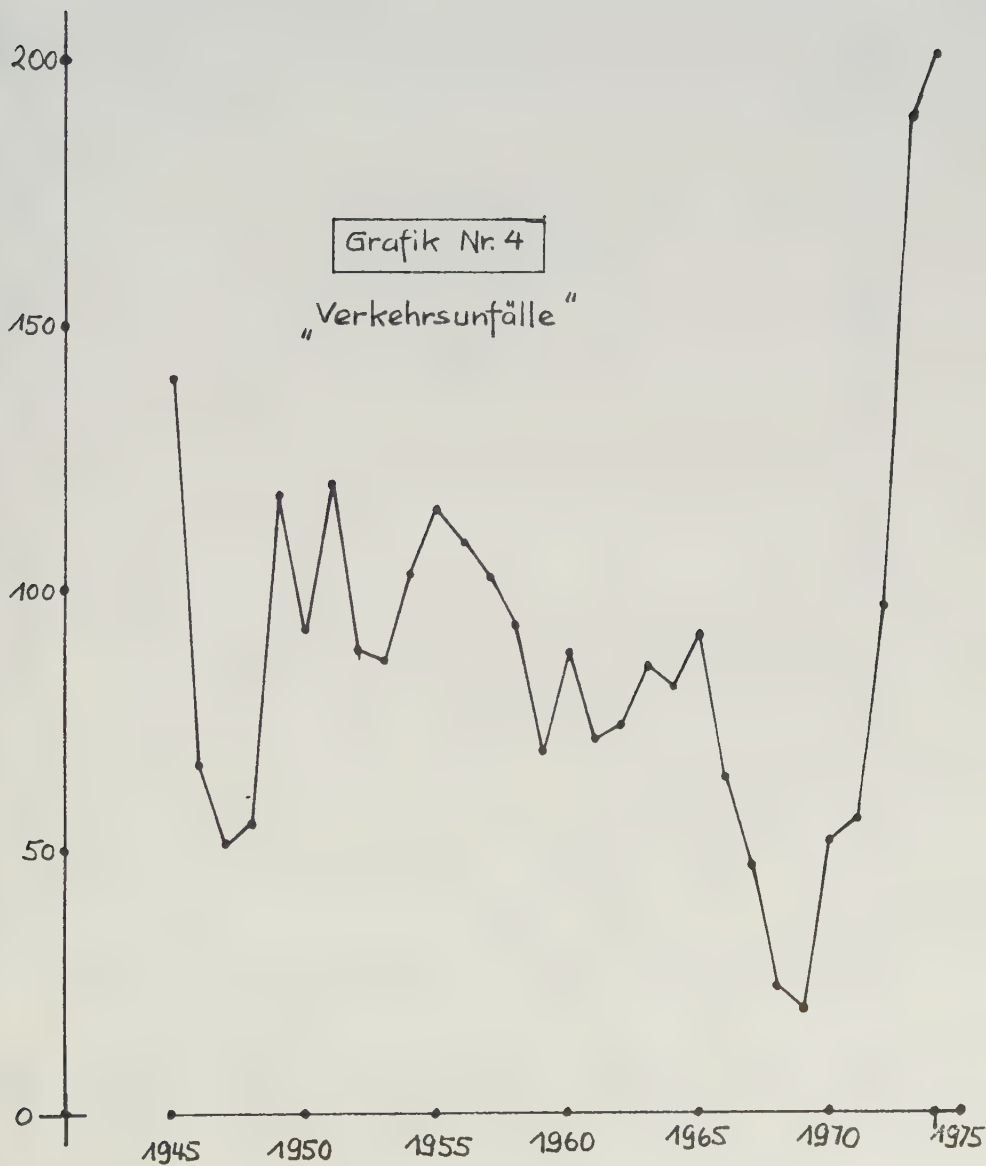
"Tötungen von 3. Hand"



Grafik Nr 3

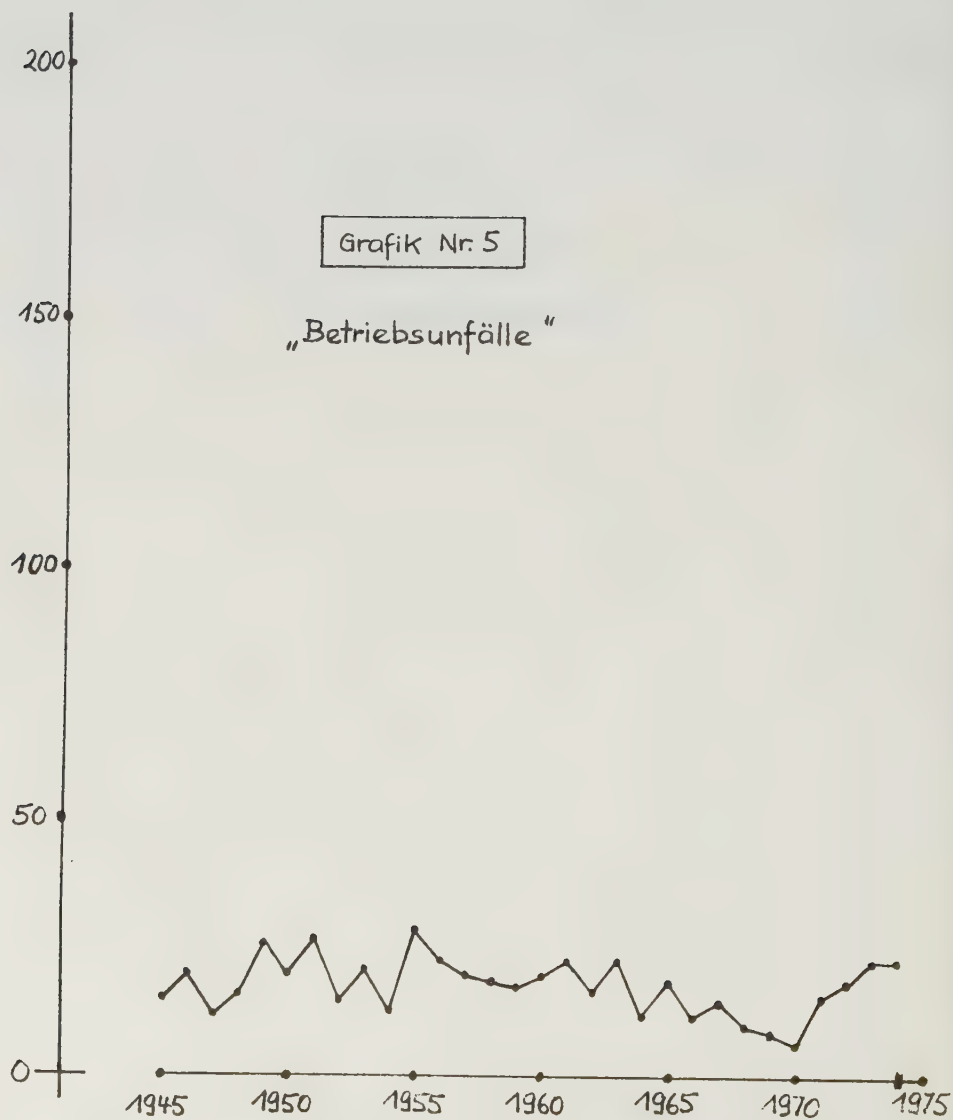
„Selbsttötungen“

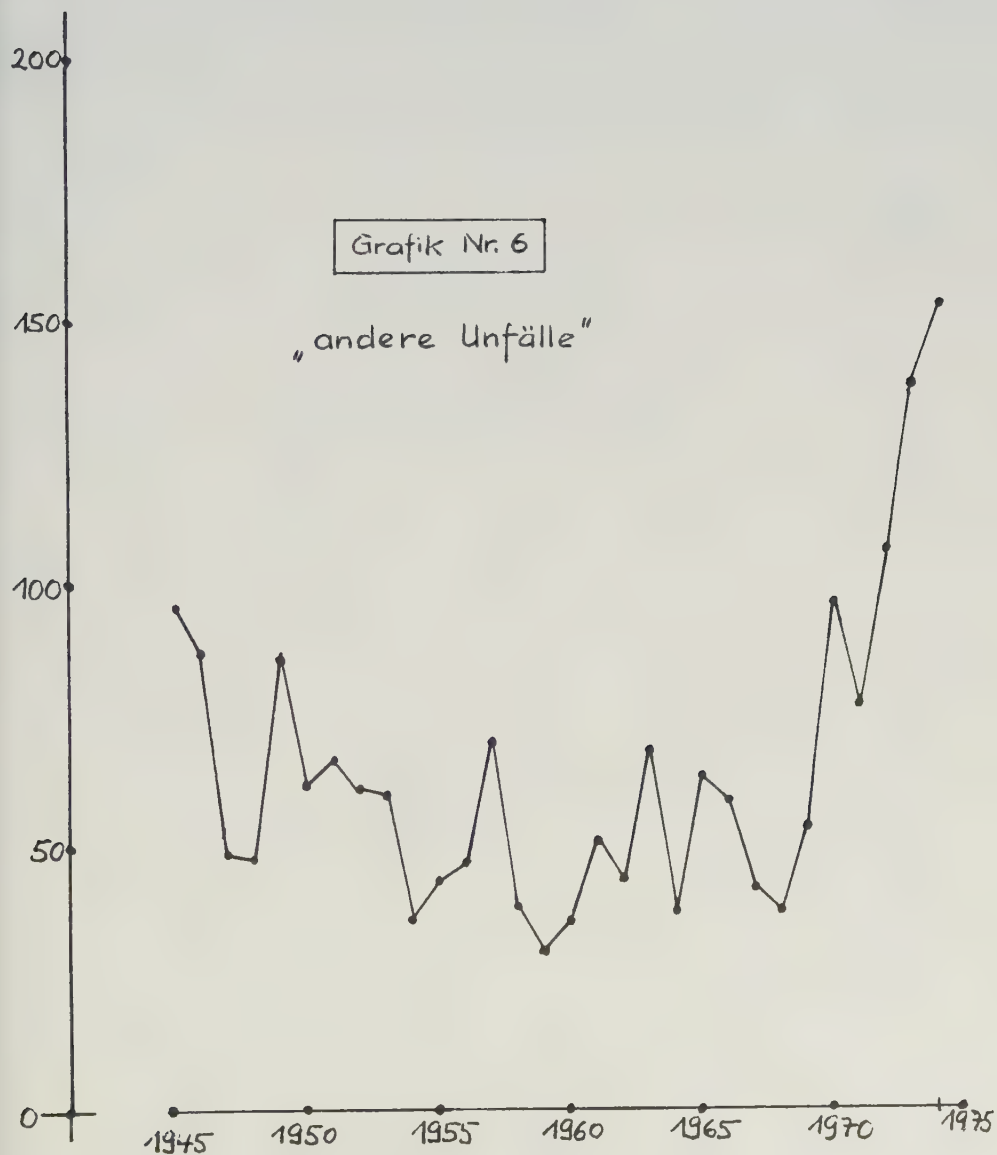


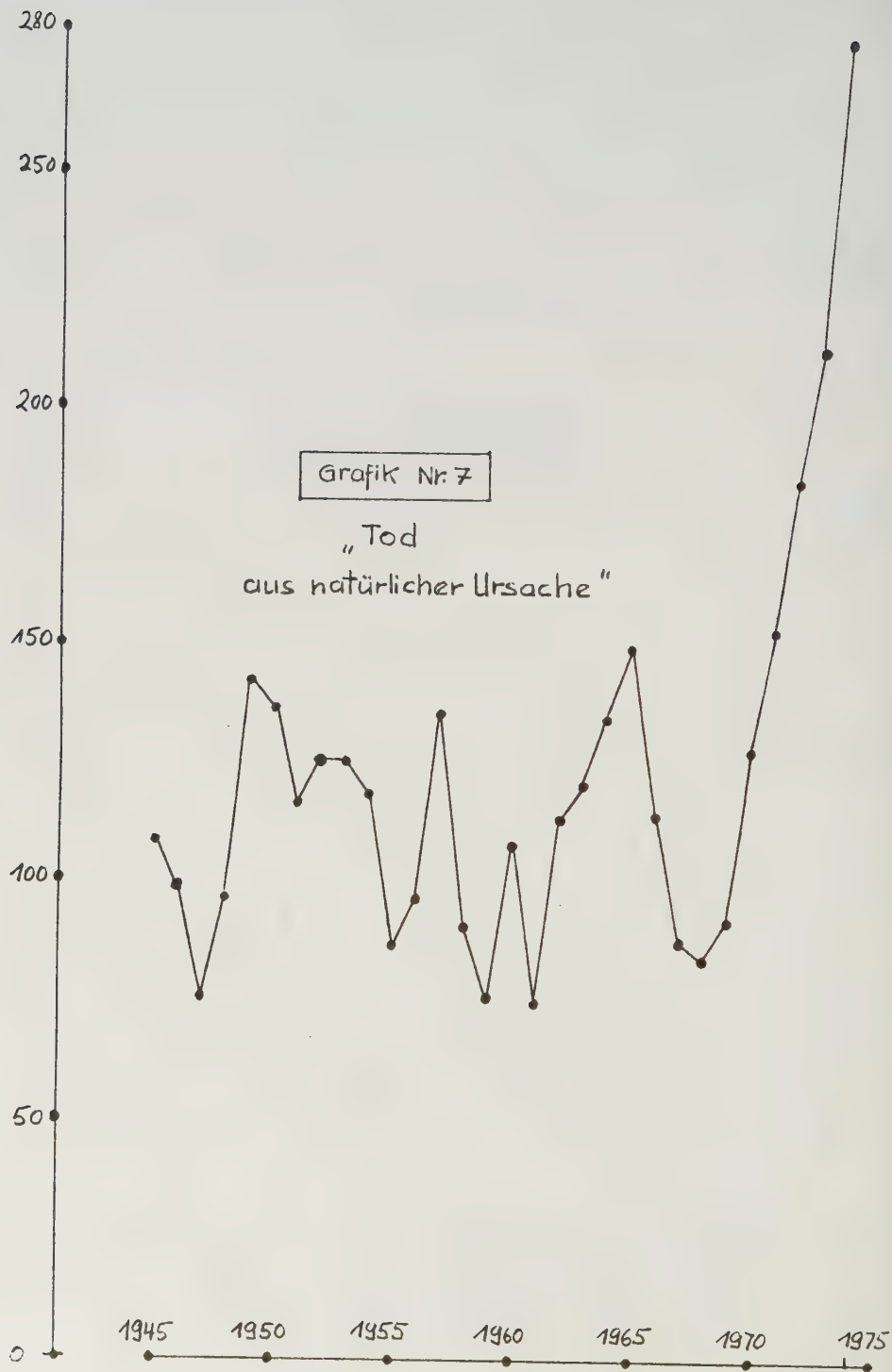


Grafik Nr. 5

„Betriebsunfälle“

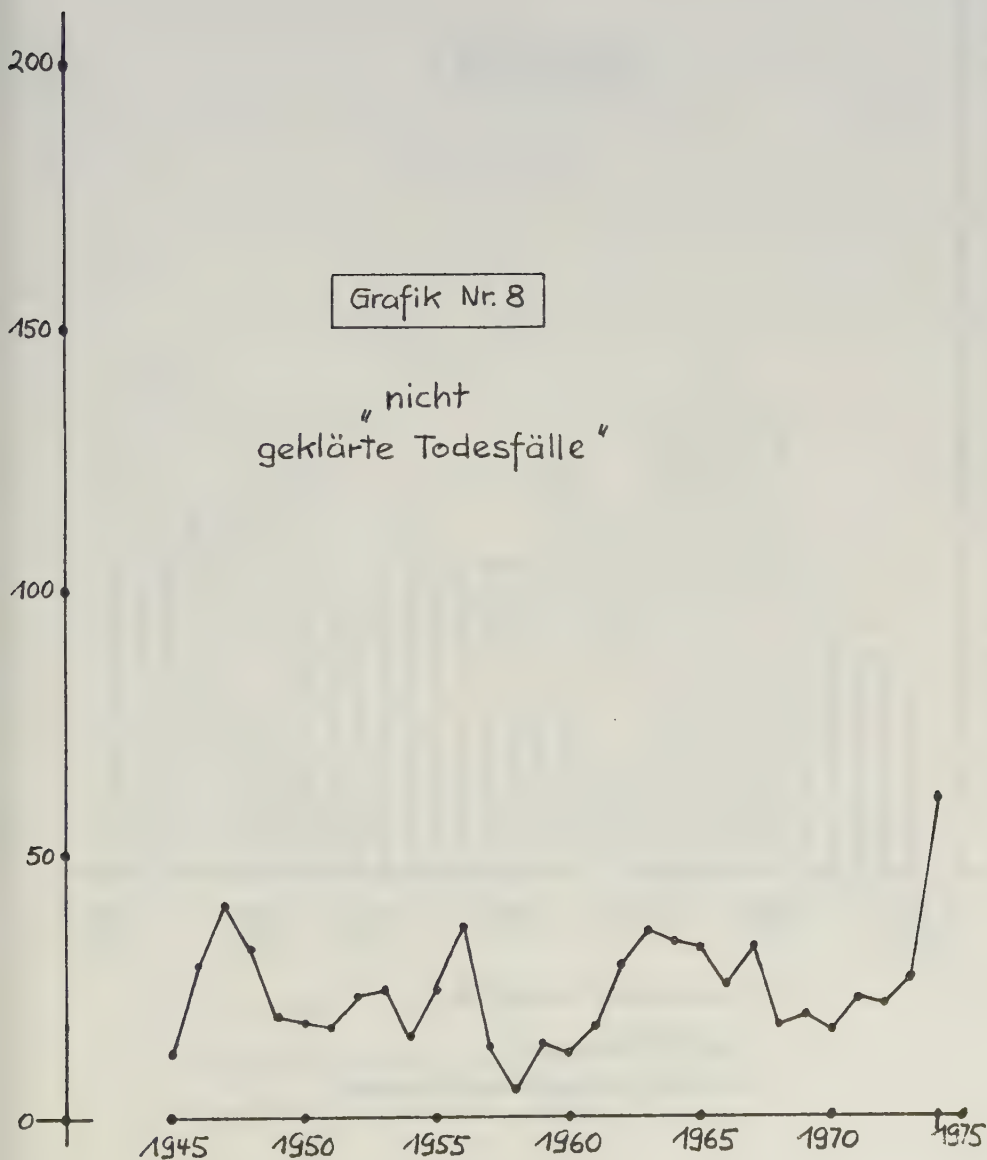


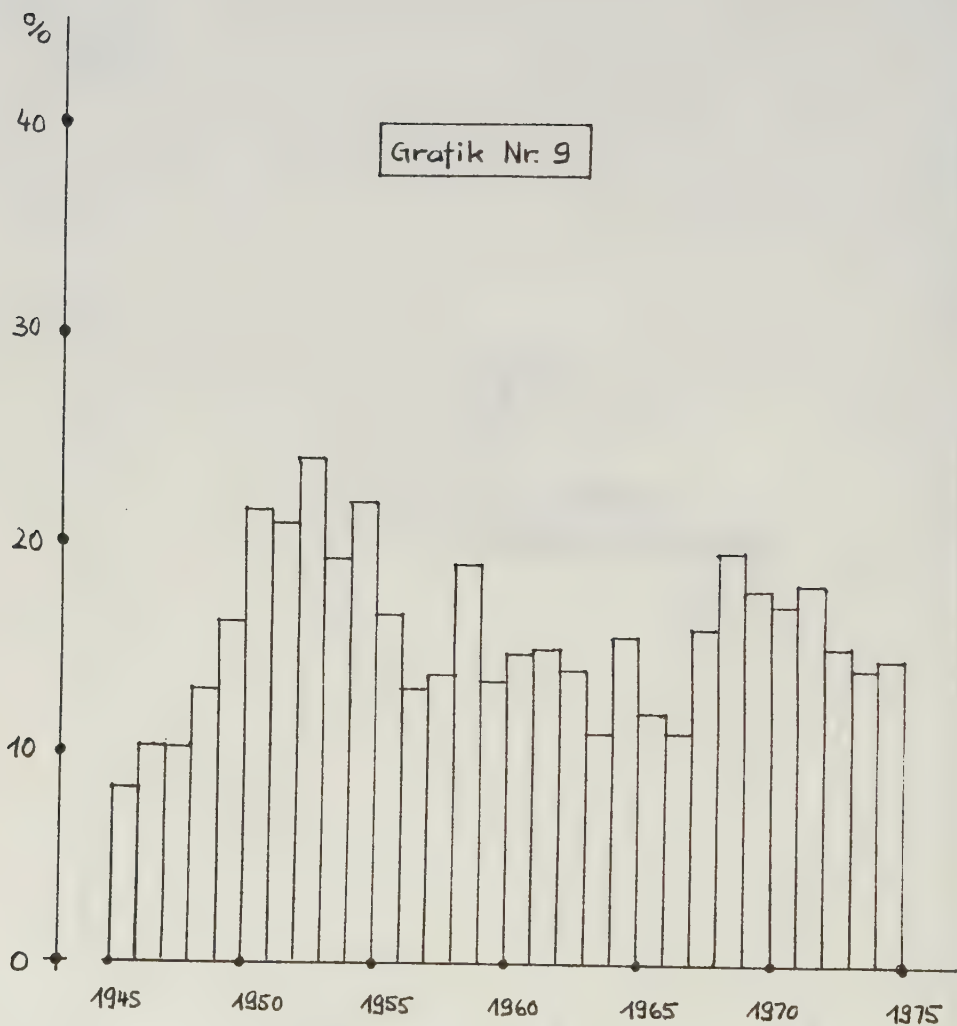




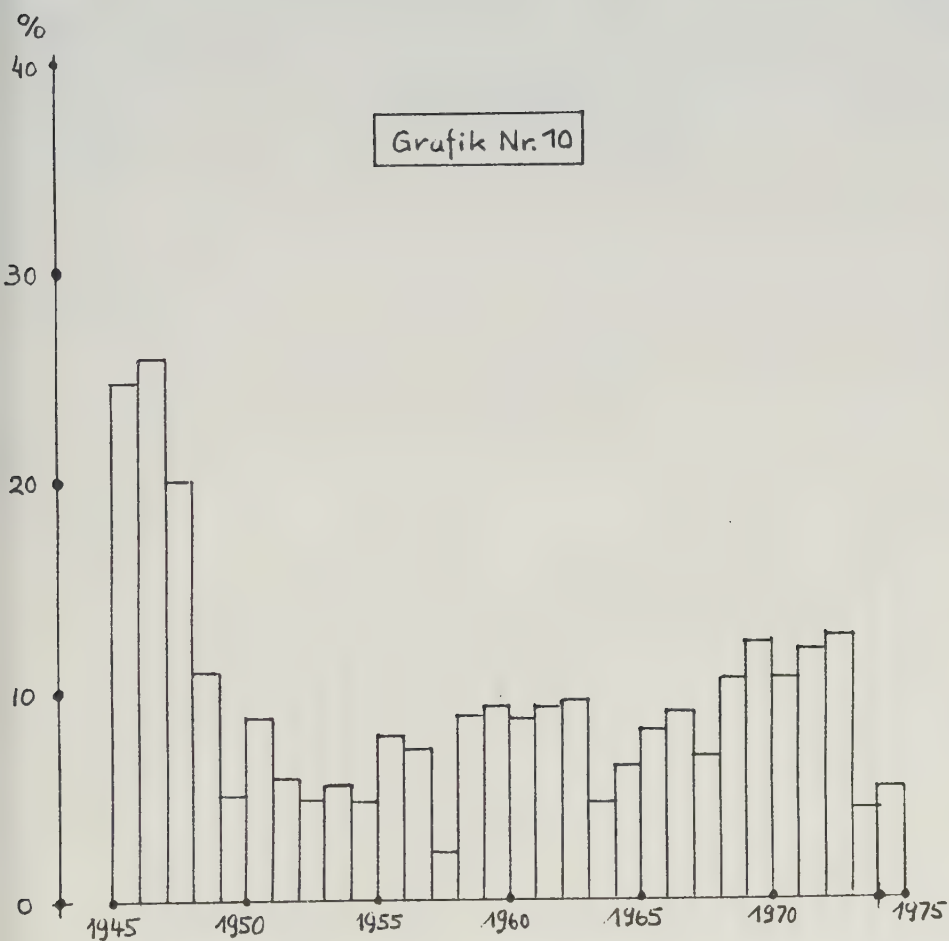
Grafik Nr. 8

„nicht
geklärte Todesfälle“

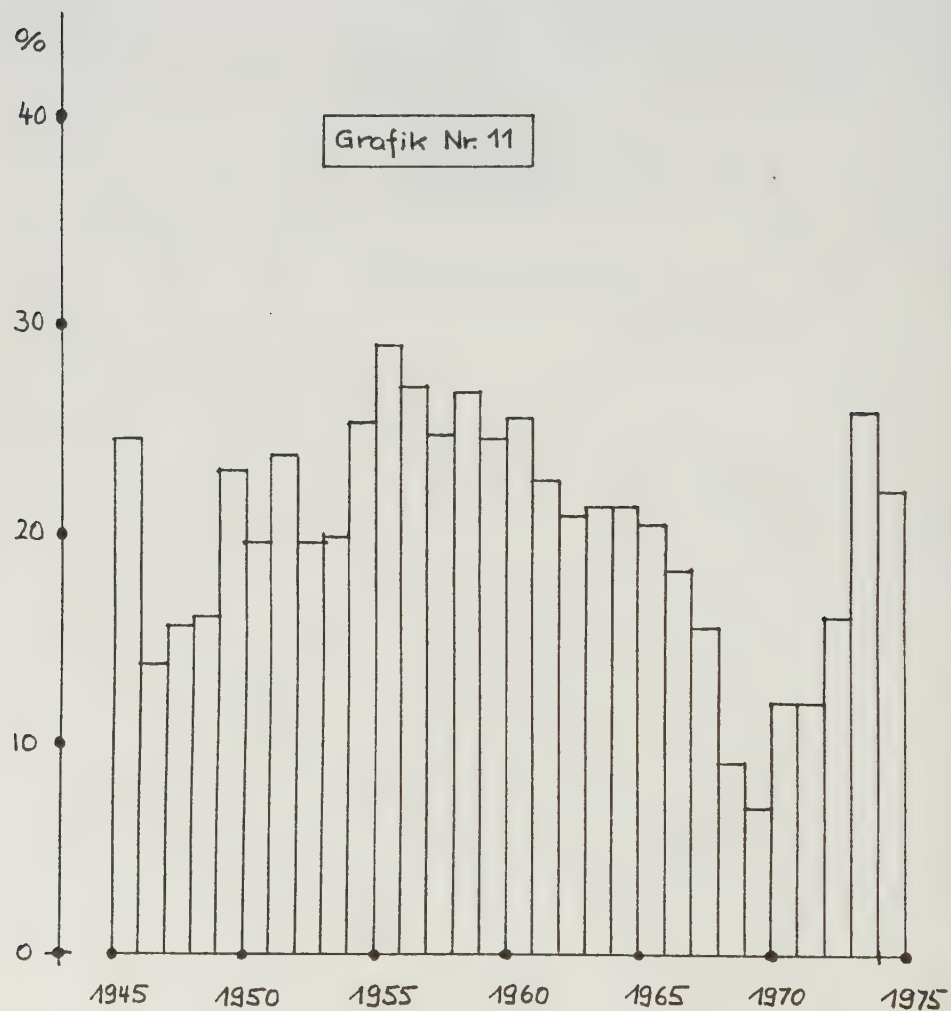




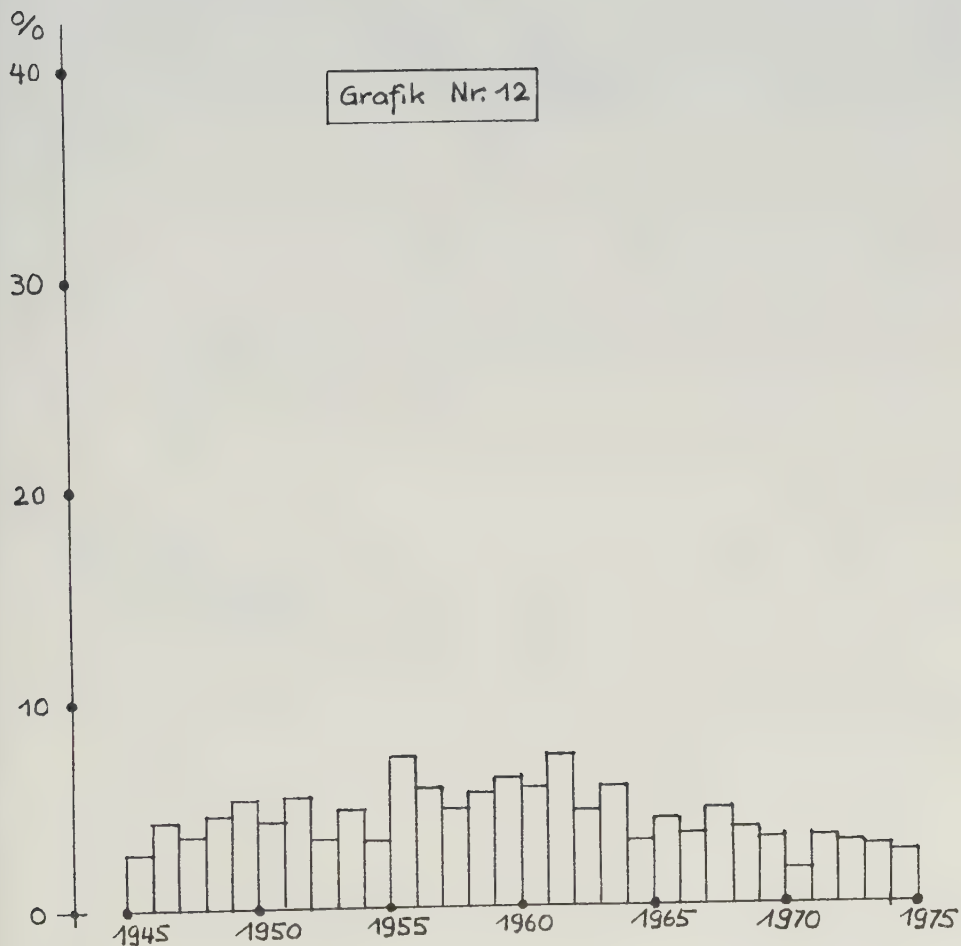
Prozentualer Anteil der
„Selbsttötungen“
am Gesamtsektionsvolumen



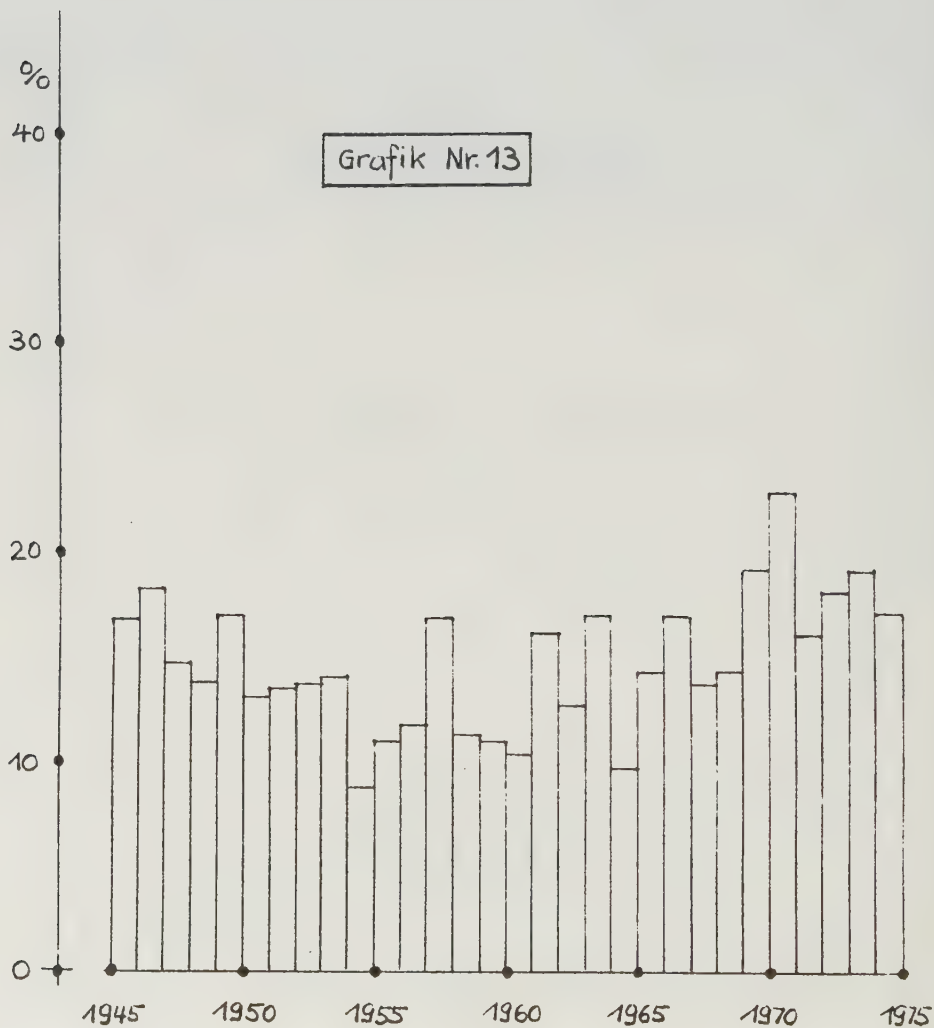
Prozentualer Anteil der
„Tötungen von 3. Hand“
am Gesamtsektionsvolumen.



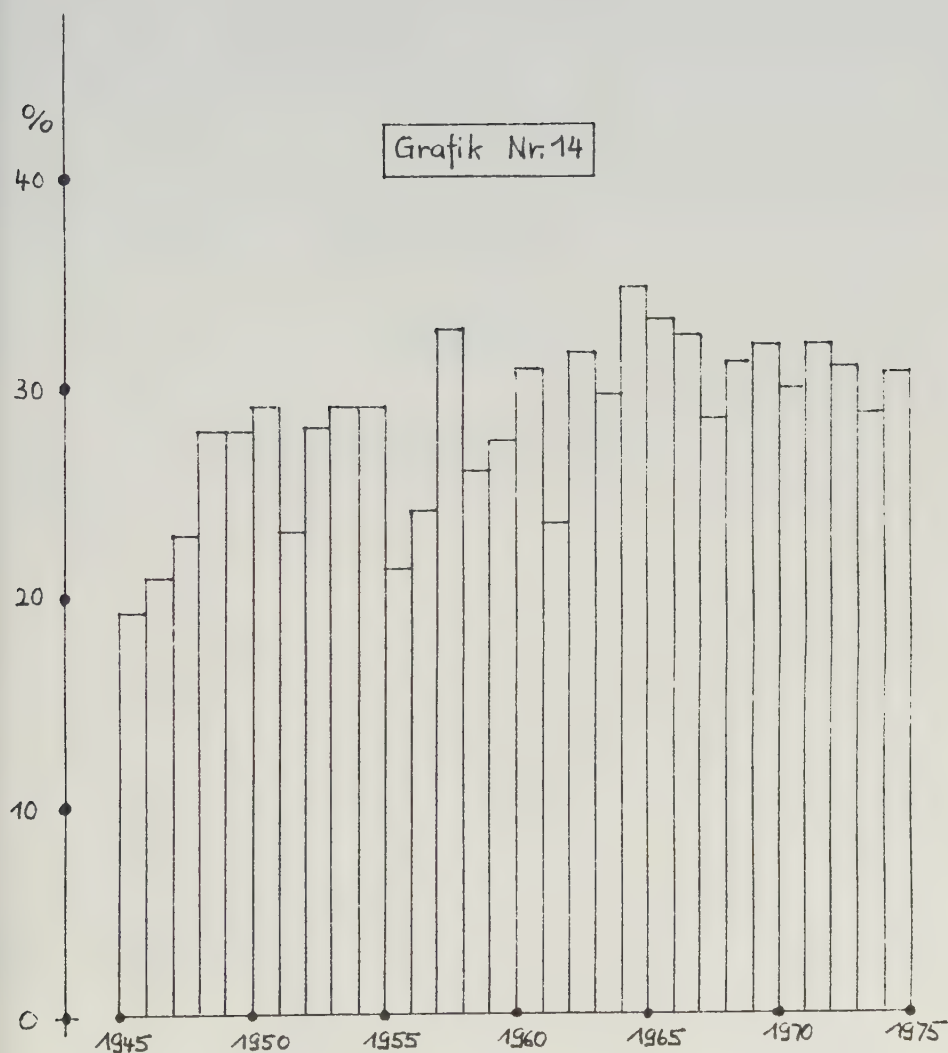
Prozentuale Anteil der
„Verkehrsunfälle“
am Gesamtsektionsvolumen



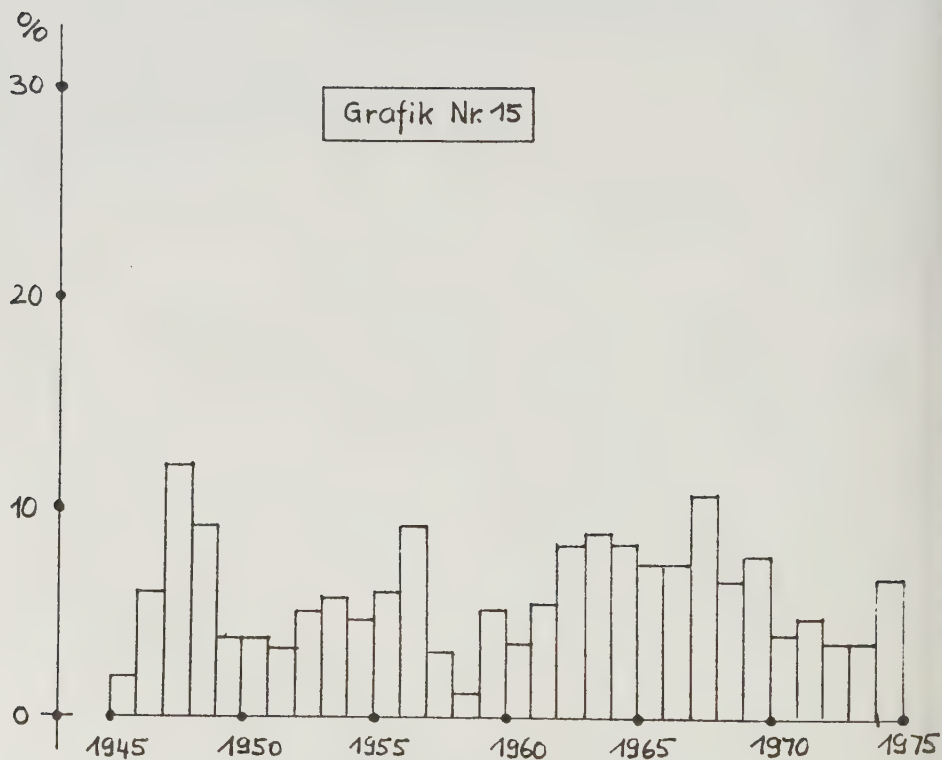
Prozentualer Anteil der
„Betriebsunfälle“
am Gesamtsektionsvolumen.



Prozentualer Anteil der
 „anderen Unfälle“
 am Gesamtsektionsvolumen.

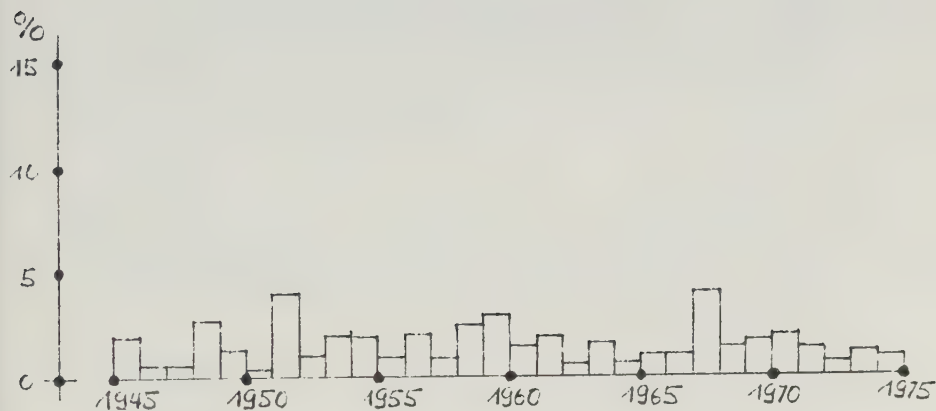


Prozentualer Anteil der
„Todesfälle aus natürlicher Ursache“ am
Gesamtsektionsvolumen.



Prozentualer Anteil der
„nicht geklärten Todesfälle“
am Gesamtsektionsvolumen.

Grafik Nr. 16



Prozentueller Anteil der
 „Neugeborenen u. Foeten“ am
 Gesamtsektionsvolumen.

Kritik

Bei der überwiegenden Mehrzahl der Todesursachen war eine Einordnung in die Sektionsgruppen zwingend und logisch.

Bei einer kleinen Gruppe erfolgte die Einordnung in eine bestimmte Gruppe, da vom Obduzenten eine Wahrscheinlichkeitsdiagnose ausgesprochen worden war.

Bei einer sehr kleinen Gruppe von Sektionsprotokollen erwies sich eine Einordnung in die vorgegebenen Sektionsgruppen als sehr problematisch. Als Beispiel sei folgender Fall aufgeführt:

Ein Epileptiker kommt während eines Grand mal - Anfalles zu Fall und schlägt mit dem Hinterkopf auf einen scharfkantigen Gegenstand. Nach einem Intervall tritt Somnolenz auf, es erfolgt eine Krankenhauseinweisung mit anschließender Ausräumung eines subduralen Hämatoms; der Patient verstirbt nach der Operation.

Bei der Einordnung in die Sektionsgruppen könnte der eine oder der andere diese oder jene Sektionsgruppe vorziehen. Dem Verfasser schien die Rubrik - Tod aus natürlicher Ursache - zutreffend. Bei der Durchsicht der Sektionsprotokolle von 3 Jahrzehnten müßten sich eine ganze Reihe ähnlicher Fälle finden lassen, bei denen unterschiedliche Einordnung stattfinden könnten.

Weiterhin muß bedacht werden, daß die Unterlagen mancher Sektionen- besonders in der Nachkriegszeit - nicht immer vollständig waren. Die Einordnung erfolgte dann nach der wahrscheinlichsten Todesursache. Hier können daher nicht Ansprüche an eine - Exaktheit wissenschaftlicher Statistik - gestellt werden, die das zu untersuchende Material nicht zuließ. Ein Teil der Sektionsprotokolle ist für Gerichtsverhandlungen oder für wissenschaftliche Arbeiten entnommen worden und ihre Auffindung war schwierig. Bei solchen Fällen wurde versucht, die fehlenden Daten anhand der Sektionsbücher zu ergänzen.

Dennoch können uns die grafischen Darstellungen verdeutlichen, welche Entwicklungen die Sektionen im Gerichtsmedizinischen Institut genommen haben.

Schlußfolgerungen

Wir müssen bei der Auswertung der Kurven zwei Kriterien unterscheiden:

- a.) Zu- oder Abnahme der Sektionsgruppe absolut.
- b.) Anteilmäßige Zu- oder Abnahme der Sektionsgruppe innerhalb der Gesamtzahl der Sektionen pro Jahr.

Die Grafik Nr.1 macht deutlich,daß 1945 der Durchlauf 573 Leichen betrug.Danach kommt es zu einem rapiden Rückgang des Durchlaufes bis zum Jahre 1947 mit 341 Leichen. Im Jahre 1949 beträgt der Durchlauf wieder 519 Leichen. Eine Erklärung für diesen Einbruch kann nicht gefunden werden.

Von 1949 bis 1957 bleibt der Durchlauf in etwa konstant, reduziert sich dann bis zum Jahre 1959 auf 327 Leichen. Aus diesem Tief gibt es in den folgenden Jahren eine stetige Zunahme bis hinauf zum Jahre 1974,in dem 1076 Leichen das Gerichtsmedizinische Institut passieren.Von 1970 an nimmt die Kurve den steilsten Verlauf.

Die Kurve der Gesamtsektionen verläuft von 1945 bis zum Jahre 1951 eng neben der Kurve der laufenden Nummern,d.h. nahezu alle Leichen,die das Gerichtsmedizinische Institut erreichen,wurden seziert.Nach 1951 verbreitert sich der Raum zwischen der Linie der laufenden Nummern und der Linie der Gesamtsektionen.Nach 1959 wird der Raum zwischen diesen beiden genannten Linien immer breiter,d.h.die Zahl der Sektionen geht zurück.

Im Jahre 1968 passieren 560 Leichen das Gerichtsmedizinische Institut.Im Archiv des Institutes finden sich jedoch nur 256 Sektionsprotokolle.Das Jahr 1968 zeigt eine abrupte Wende der Kurve der Gesamtsektionen nach oben,im Jahre 1974 können wir 905 Sektionsprotokolle finden.

Die Kurve der gerichtlichen Sektionen verläuft völlig anders als die der laufenden Nummern und die Kurve der Gesamtsektionen.Im Jahre 1945 werden 171 Leichen gerichtlich seziert.

Der Trend der Kurve zeigt in den folgenden Jahren bis zum Jahre 1964 leicht nach oben,1965 ist ein erstes Maximum

von 332 gerichtlichen Sektionen zu verzeichnen.

Ähnlich wie die Kurve der Gesamtsektionen fällt auch die Kurve der gerichtlichen Sektionen nach dem Jahre 1965 steil ab bis zu einem Tiefstpunkt im Jahre 1968, in dem nur 218 gerichtliche Sektionen gezählt werden können. Nach 1968 zeigt auch die Kurve der gerichtlichen Sektionen einen steilen Anstieg, sie verläuft parallel zur Kurve der Gesamtsektionen. 1974 werden 836 gerichtliche Sektionen gezählt.

Was können wir aus diesen Kurvenverläufen ableiten?

Von 1945 bis 1951 werden fast alle Leichen, die das Gerichtsmedizinische Institut passieren, seziert. Der Anteil der gerichtlichen Sektionen im selben Zeitraum ist jedoch sehr gering.

Nach 1951 kommt es, obwohl doch die Bevölkerungsdichte im Raume München weiterhin zugenommen hat, zu einem Rückgang der laufenden Nummern, der Gesamtsektionen und der gerichtlichen Sektionen bis zum Jahre 1959. Erst ab 1959 steigt wieder die Zahl der Gesamtsektionen, der gerichtlichen Sektionen und der laufenden Nummern; dieser Kurvenverlauf übersteigt bei weitem die Erwartungen, die wir aufgrund des Bevölkerungswachstums haben.

Nach 1965 macht die Staatsanwaltschaft von der Möglichkeit, gerichtliche Sektionen durchführen zu lassen, immer weniger Gebrauch. Erst 1968 entschließt sich die Staatsanwaltschaft im Rahmen der Rechtssicherheit zu mehr Sektionsaufträgen. Das überaus starke Ansteigen der Sektionskurven nach 1969 läßt aber auch die Vermutung aufkommen, daß Sektionen den Beamten der Kriminalpolizei oft langdauernde Ermittlungsarbeit ersparen. Jedenfalls entspricht die starke Zunahme der Sektionen in den letzten 4 Jahren nicht der Kurve der Bevölkerungszunahme im Einzugsgebiet.

Es darf auch nicht vergessen werden, daß sich in den letzten Jahren das Einzugsgebiet des Gerichtsmedizinischen Institutes der Universität München vergrößert hat. In zunehmendem Maße ließen die Staatsanwaltschaften Traunstein und München II (insbesondere Ingolstadt), die Landgerichtsbezirke Landshut, die Landgerichtsbezirke Kempten und Augsburg und auch

gelegentlich die Landgerichtsbezirke in Niederbayern im Gerichtsmedizinischen Institut München sezieren.

Die Kurven der laufenden Nummern, der Gesamtsektionen und der gerichtlichen Sektionen lassen aber auch Schlüsse über das Gerichtsmedizinische Institut selbst zu. Von 1945 bis 1951 wurde nahezu jede Leiche, die das Gerichtsmedizinische Institut passierte, seziert. Nach 1951 wurde in zunehmendem Maße von der Möglichkeit der Leichenschau Gebrauch gemacht, auf eine Sektion wurde verzichtet. Zwischen 1963 und 1968 konnte sehr häufig das Fehlen von Sektionsprotokollen registriert werden. Es muß die Feststellung getroffen werden, daß sich in diesem Zeitraum das Archiv des Gerichtsmedizinischen Institutes in einem schlechten Zustand befindet.

Eine Änderung ist mit dem Jahre 1969 festzustellen. Das Archiv ist besser geführt und das Fehlen von Sektionsprotokollen nimmt ab.

Bei der Betrachtung der Grafik Nr. 2 (Tötungen von 3. Hand) imponiert der hohe Ausgangswert von 142 Fällen im Jahre 1945, das sind 24,9% des Gesamtsektionsgutes des besagten Jahres. Der Abfall der Kurve bis zum Jahre 1950 entspricht der Normalisierung der Lebensbedingungen in der Nachkriegszeit. Im Jahre 1945 fanden sich sehr viele Tötungsdelikte aus politischer Motivation und eine große Anzahl Raubüberfälle mit Todesfolge. Nach 1950 zeigt der Trend der Kurve eine leichte Steigerung bis zum Jahre 1959, danach kommt es zu einem rapiden Anstieg bis zum Jahre 1972. Der Gipfel des Jahres 1972 ist durch die tragischen Ereignisse während der Olympiade erklärt. 1974 wurden 48 Fälle von Tötungen von 3. Hand seziert.

Wenn oben die Feststellung getroffen wurde, daß das Sektionsgut eines Gerichtsmedizinischen Institutes nicht ein direkter Niederschlag der abklärungsbedürftigen Todesfälle in der Bevölkerung ist, sondern eine Auswahl durch die Staatsanwaltschaft darstellt, so gilt diese Feststellung nicht für die Rubrik "Tötungen von 3. Hand". Bei diesen gewaltsamen Todesfällen muß davon ausgegangen werden, daß sich die

Staatsanwaltschaft immer im Rahmen der Rechtssicherheit zu einer gerichtlichen Sektion entschließen wird.

Der Kurvenverlauf der "Tötungen von 3. Hand" stellt somit mit hoher Wahrscheinlichkeit ein direktes Abbild der Gewaltverbrechen pro Jahr aus dem Einzugsgebiet des Gerichtsmedizinischen Institutes dar.

Die Grafik Nr. 3 (Selbsttötungen) zeigt ein steiles Ansteigen der Kurve von 1948 bis zum Jahre 1952. In der Vorgeschichte dieser Sektionsprotokolle fand sich sehr häufig der Hinweis: "wirtschaftliche Schwierigkeiten". Der Anstieg der Kurve ab 1969 wird auf die absolute Zunahme von Sektionen zu beziehen sein.

Die Grafik Nr. 4 (Verkehrsunfälle) zeigt eine Kurve mit starken Schwankungen. Nach 1965 geht die Zahl der Verkehrsunfälle im Sektionsgut stark zurück. Zu dieser Zeit begnügte man sich bei Verkehrsunfällen mit Leichenschauen. Nach 1971 ist der Anstieg der Kurve sehr steil.

Die Kurve der Grafik Nr. 5 (Betriebsunfälle) zeigt keine Besonderheiten; die Sektionszahl der Betriebsunfälle ist über die Zeitspanne von 3 Jahrzehnten ziemlich konstant.

Die Kurve der Grafik Nr. 6 (andere Unfälle) verläuft wie die Kurve der Verkehrsunfälle.

Es zeigt sich ein Abfall nach 1965 und ein starker Anstieg nach 1970.

Die Grafik Nr. 7 (Tod aus natürlicher Ursache) zeigt eine ähnliche Kurve wie die der Grafik Nr. 4 (Verkehrsunfälle). Der steile Anstieg 1969 ist durch die Zunahme der absoluten Sektionszahl nur z. T. erklärt. Bei der um sich greifenden Isolation des alten Menschen in der Großstadt läuft auch der Tod häufig ohne Anteilnahme der Nachbarn ab. Diese Todesfälle werden in zunehmendem Maße gerichtsmedizinisch abgeklärt.

Die Kurve der Grafik Nr. 8 (nicht geklärte Todesfälle) zeigt keinen charakteristischen Verlauf. Ab 1970 sehen wir im Rahmen der Zunahme der absoluten Sektionszahlen einen Anstieg der Kurve.

Die Rubrik "Neugeborene und Foeten" wurde nicht grafisch dargestellt. Die Anzahl der Fälle pro Jahr ist zu gering. Häufig handelte es sich um behauptete Sturzgeburten, während denen die Neugeborenen zu Tode kamen. Nach Durchsicht der Sektionsprotokolle konnte nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob ein Unfall vorlag oder ein Tötungsdelikt. Bei Fruchtwasseraspirationen während des Geburtsvorganges bei heimlicher Geburt war aus den polizeilichen Ermittlungsprotokollen nicht zu entnehmen, ob eine absichtliche Hilfeverweigerung durch die Mutter oder das Zusammentreffen unglücklicher Umstände den Tod des Kindes herbeiführten.

Im Jahre 1951 ist ein Maximum von 20 Fällen zu zählen gewesen. In den anderen Jahren übersteigt die hier eingeordnete Gruppe von Protokollen nicht die Zahl 12.

Die Grafiken Nr. 9 bis 16 zeigen uns, daß sich der prozentuale Anteil der einzelnen Sektionsgruppen am Gesamtsektionsgut über 3 Jahrzehnte - mit wenigen Ausnahmen - kaum verändert.

In der Nachkriegszeit findet sich ein überdurchschnittlicher Anteil an Sektionen, die in die Gruppe der Tötungen von 3. Hand einzuordnen sind. Die Selbsttötungen zeigen einen Gipfel im Jahre 1952 mit 24,2% am Gesamtsektionsvolumen. Danach nimmt der prozentuale Anteil der Selbsttötungen am Gesamtsektionsgut bis 1966 ab und zeigt einen 2. Gipfel im Jahre 1968 mit 19,6%.

Die Grafik Nr. 11 (prozentualer Anteil der Verkehrsunfälle am Gesamtsektionsvolumen) zeigt eine überaus starke Zunahme der Verkehrsunfälle ab 1969. Jedoch ist der Anteil von 28,8% des Sektionsgutes des Jahres 1955 noch nicht erreicht. Der Anteil der Betriebsunfälle am Sektionsgut (Grafik Nr. 12) zeigt eine Zunahme bis zum Jahre 1961, in dem die Betriebsunfälle mit 7,3% am Gesamtsektionsgut beteiligt sind. Danach nimmt der Anteil der Betriebsunfälle wieder ab.

Die Grafik Nr. 14 demonstriert den hohen Anteil der Sektionsgruppe "Todesfälle aus natürlicher Ursache" am Gesamtsektionsvolumen. Das Maximum ist im Jahre 1964 mit 34,9% am Gesamtsektionsgut erreicht. Danach nimmt der Anteil der Todesfälle aus natürlicher Ursache wieder leicht ab.

Im Jahre 1974 beträgt er 30,5 %.

Der prozentuale Anteil der "anderen Unfälle" und der nicht geklärten Todesfälle bleibt in etwa konstant.

Der mittlere Anteil der Sektionen an Neugeborenen und Foeten bleibt zwischen 2% und 4% anteilmäßig gleich (Grafik Nr. 16).

Welchen Trend können wir aus den Kurvenverläufen ableiten? Es ist zu erwarten, daß die Zahl der Sektionen weiterhin steigen wird. Die Aussage des Gerichtsmediziners scheint bei den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft einen wichtigen Platz eingenommen zu haben.

Zwar war schon einmal ein Abwärtstrend zwischen 1950 und 1961 bei den gerichtsmedizinischen Obduktionen festzustellen. Ein zweiter Rückgang der gerichtsmedizinischen Sektionen ist nach 1965 zu sehen, allerdings nur für 3 Jahre.

Für den Rückgang der gerichtsmedizinischen Sektionen zwischen 1950 und 1961 kann keine Erklärung gefunden werden. Nach 1965 scheint die Ursache für den Rückgang der gerichtsmedizinischen Sektionen eher im Gerichtsmedizinischen Institut selbst zu finden sein. Es gibt aber keine Anzeichen dafür, daß sich der steile Aufwärtstrend nach 1969 ändern wird. Es muß befürchtet werden, daß die Kapazität des Gerichtsmedizinischen Institutes schon bald erschöpft sein wird. In naher Zukunft werden Überlegungen notwendig sein, wie dieser Entwicklung begegnet werden kann.

Zusammenfassung

Es galt, die Sektionsprotokolle vom 1. Januar 1945 bis zum 31. Dezember 1974 zu sichten und in die Rubriken - Tötungen von 3. Hand, Selbsttötungen, Verkehrsunfälle, Betriebsunfälle, andere Unfälle, Tod aus natürlicher Ursache, nicht geklärte Todesfälle und Neugeborene und Foeten - einzuteilen.

12902 Sektionsprotokolle konnten gezählt werden. Die Sektionen setzten sich zusammen aus gerichtlichen Sektionen, Verwaltungssektionen, privaten Sektionen und Militärsektionen.

1945 wurden 571 Sektionen durchgeführt. 1947 sehen wir einen ersten Tiefstand mit 329 Sektionen, der zweite Tiefstand ist 1959 mit nur 273 Sektionen zu verzeichnen. Aus dem absoluten Tiefststand des Jahres 1968 mit nur 265 Sektionen steigt die Kurve der Sektionen steil an hinauf zum Jahre 1974 mit insgesamt 905 Sektionen. 1945 bis 1968 war der Anteil der Verwaltungssektionen sehr hoch. In der Zeit danach nimmt der Anteil der Verwaltungssektionen stetig ab. 1974 finden sich überwiegend gerichtliche Sektionen.

Das Sektionsgut eines Gerichtsmedizinischen Institutes wird überwiegend von den Anforderungen durch die zuständige Staatsanwaltschaft bestimmt. Gesetzliche Normen für die Schwerpunkte bei der Auswahl der Sektionen und bei der Bestimmung der Gesamtzahl der Sektionen bestehen nicht. Ein großer Ermessensspielraum ist für die Staatsanwaltschaft vorhanden. Seit 1968 entschließt sich die Staatsanwaltschaft im Rahmen der Rechtssicherheit verwehrt zu Sektionen. Der Trend läßt befürchten, daß das Gerichtsmedizinische Institut personell und räumlich diesen Anforderungen nicht gewachsen sein wird.

Bei der Sektionsgruppe - Tötungen von 3. Hand - kann man davon ausgehen, daß nur in den seltensten Fällen eine Tötung von 3. Hand nicht einer gerichtsmedizinischen Abklärung zugeführt wird. Die grafische Darstellung der "Tötungen von 3. Hand" zwischen den Jahren 1945 bis 1974 stellt somit ein direktes Spiegelbild der Ereignisse in dem Einzugsgebiet

des Gerichtsmedizinischen Institutes dar. Wir finden den typischen Kurvenverlauf der Nachkriegszeit, das leichte Ansteigen seit dem Jahre 1949 und einen Gipfel im Jahre 1972.

Die prozentuale Verteilung der übrigen Gruppen am Gesamtsektionsvolumen bleibt über die Zeitspanne von 3 Jahrzehnten auffallend gleich. Eine Zunahme des prozentualen Anteils ist bei den Verkehrsunfällen in den letzten 5 Jahren festzustellen, dennoch ist im Jahre 1974 der hohe prozentuale Anteil vom Jahre 1955 mit seinen 28,8% noch nicht erreicht. Der Anteil der Selbsttötungen ist in den Jahren 1965 bis 1972 hoch. Der Anteil der Betriebsunfälle, der Todesfälle aus natürlicher Ursache, der anderen Unfälle, der nichtgeklärten Todesfälle und der Neugeborenen und Foeten verändert sich nur unbedeutend.

Herrn Prof Dr. Spann danke ich für die Überlassung des
Themas und seine freundliche Hilfe.

Meinen ganz besonderen Dank sage ich Herrn Dr.med.Eisenmenger
für die Hilfeleistung bei der Fertigstellung dieser Arbeit.

Lebenslauf

Am 30.5.37 wurde ich als Sohn des Ingenieurs Wilhelm Litzka und seiner Ehefrau Gertrud Litzka geb. Wasilewski in Gleiwitz / Schlesien geboren. Nach der Flucht 1945 besuchte ich die Volksschule in Fürth, später die Gymnasien von Wiesbaden und Neubeuern/Inn. 1960 legte ich die Reifeprüfung ab. Mein Medizinstudium erfolgte an den Universitäten von Freiburg, Heidelberg, Erlangen und München. 1967 legte ich das Staatsexamen in München ab. Nach zwei Jahren Medizinalassistentenzeit wurde ich Assistent am Pathologischen Institut des Klinikums R.d.Isar, die klinische Ausbildung zum Internisten erfolgte am Kreiskrankenhaus München-Perlach. 1965 heiratete ich die Philologin Yvette Combe. Unsere beiden Söhne Olivier und Philippe sind sieben und drei Jahre alt.

Winfried Litzka

